

ZUR  
GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE.



K 300

Ä

ZUR GESCHICHTE

DER

159

534.

DEUTSCHEN SPRACHE.

VON

WILHELM SCHERER.

ZWEITE AUSGABE.

N<sup>o</sup> 34802.

BERLIN.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1878.

Ä



р. 36-6237



## AN KARL MÜLLENHOFF

ZUM 8. SEPTEMBER 1878.

Das Buch, verehrter Freund, das Sie vor zehn Jahren nachsichtig aufgenommen, soll Sie diesmal zu Ihrem sechzigsten Geburtstage begrüßen. Es bedarf Ihrer Nachsicht jetzt noch mehr als früher. Wie viel Gewagtes und Verfehltes die erste Ausgabe enthalten mochte, ich durfte doch hoffen, überall auf dem neuesten Stande der Wissenschaft weiter zu bauen; jetzt ist das leider nicht mehr der Fall. Hätte ich die Bogen Seite für Seite unverändert abdrucken lassen, wie mir der Herr Verleger vorschlug, so war ich allerdings der Verantwortung enthoben, die erste Ausgabe war nachträglich um so und so viel Exemplare vermehrt, nichts weiter. Aber ich konnte mich dazu nicht entschliessen; ich hielt es für meine Pflicht, die Gelegenheit zu ergreifen, um wenigstens einige Verbesserungen anzubringen; eine vollständige Umarbeitung hätte ich auf Jahre hinaus oder eigentlich ins gänzlich Ungewisse verschieben müssen. So ist es allerdings halbes Werk geworden: Altes und Neues, das erstere

überwiegend, manchmal mit berichtigenden Anmerkungen versehen, das erste Kapitel ganz und das sechste grossentheils neu, das zweite bis vierte besser geordnet und stellenweise berichtet, das siebente bis zwölfte fast unverändert; nichts hoffentlich verschlechtert; das Ganze so weit es anging in schickliche Uebereinstimmung gebracht. Dass ich mehr nicht liefern konnte, wissen Sie genau; Sie haben mich oft genug bei der Arbeit getroffen: diese hat auch ihre physischen Grenzen.

Wie behaglich ist es mir, indem ich vom Schreibtisch aufblicke, durch die wogenden Wipfel der hohen Bäume jenseits Ihre Fenster zu sehen. Aber Sie sind fort, und am achten September werde ich nicht hier sein: mag mich dieser kurze Gruss dann vertreten und Sie im Kreise der Nächstverbundenen an einen Schüler erinnern, der sein bestes Können Ihrer Unterweisung dankt und stets danken wird. Sie schauen auf mancherlei Gewinn, Verlust und wieder Gewinn des Lebens zurück. Möge Ihnen an jenem Tage schönerfüllte Gegenwart Schaffenslust für die Zukunft geben; dass Ihnen das Glück treu bleibe, kann ich nur wünschen; die Treue der Menschen, denen Sie wol wollen, ist Ihnen gewiss.

Berlin, 11. August 1878.

WILHELM SCHERER.

